

# BILDUNG IM PEKiP



Der Bildungsauftrag im PEKiP e.V.  
Verein für Gruppenarbeit mit Eltern und ihren Kindern im ersten Lebensjahr



**Bildung im PEKiP. Der Bildungsauftrag im PEKiP e.V.**  
Verein für Gruppenarbeit mit Eltern und ihren Kindern im ersten Lebensjahr

## **Inhalt**

Vorwort Professor Wolfgang Tietze	<b>5</b>	Selbstbildung beim Erwachsenen	<b>20</b>
Zum Bildungsverständnis	<b>6</b>	Subjektives Lernen des Erwachsenen	<b>21</b>
Familienbildung	<b>8</b>	Gespräche unter den Eltern	<b>22</b>
Bildungsprozesse	<b>12</b>	Gruppe als Lernfeld	<b>24</b>
Frühkindliche Bildung	<b>12</b>	GruppenleiterIn als LernbegleiterIn	<b>26</b>
Lernen des Kindes	<b>16</b>	Reflexion der GruppenleiterIn	<b>28</b>
Lernen im Kind-Kind-Kontakt	<b>18</b>	Ausblick	<b>30</b>





**Wolfgang Tietze, Dr. phil.**

ist Professor für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Kleinkindpädagogik an der Freien Universität Berlin.

Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören Fragen der Feststellung, Entwicklung und Sicherung pädagogischer Qualität in Einrichtungen und in der Familienerziehung.

Er ist Hauptautor verschiedener Instrumente zur Erfassung pädagogischer Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder und in der Tagespflege.

Zusammen mit seinem Team hat er einen Nationalen Kriterienkatalog für Best Practice in Kindertageseinrichtungen und das Deutsche Kindergarten-Gütesiegel entwickelt.

## Vorwort



Bildung von Anfang an – auf den Anfang kommt es an. Und diese Bildung ist Familienbildung, Familienbildung in einem doppelten Sinn: Das Kind erfährt seine erste und grundlegende Bildung in der Familie, und Familienbildung hat die Aufgabe, Eltern bei dieser Herausforderung und wundervollen Aufgabe zu unterstützen. Beides macht den Kern des Prager-Eltern-Kind-Programms aus. In einer überschaubaren Eltern-Kind-Gruppe lernen junge Eltern ihre Babys zu beobachten und in ihrem vielfältigen Verhalten vertieft wahrzunehmen. Sie erweitern dadurch ihre Handlungsmöglichkeiten mit dem Baby. Das alles erfolgt nicht in einer distanzierten Atmosphäre der Belehrung, sondern im Erfahrungsfeld der angeleiteten Eltern-Kind-Gruppe. Diese ermöglicht den Austausch mit anderen Eltern über Sorgen und Nöte, aber auch über Begeisterung und Staunen über die Kleinen, die schon so viel können. Die Babys selbst erleben eine Umgebung, die ihnen Neues bietet, besonders im Hinblick auf ihre Bewegungsmöglichkeiten, sie neugierig macht und in dieser Form zumeist erstmals den Kontakt mit anderen gleichaltrigen Kindern ermöglicht.

Wie bei den meisten Eltern-Kind- und Familienprogrammen fehlen auch bei PEKiP bislang noch umfassende wissenschaftliche Evaluationen zu den tatsächlichen Effekten bei Eltern und Kindern. Die langjährige und immer breitere Akzeptanz des Programms sprechen für sich. Seit 35 Jahren gibt es diese Form der Gruppenarbeit, seit 30 Jahren werden pädagogische Fachkräfte speziell für dieses Programm qualifiziert und seit 20 Jahren wird durch eine engagierte Vereinsarbeit die Qualität der Arbeit und die weitere Verbreitung des Programms gesichert.

Ein solches Jubiläum ist für pädagogische Programme keine Selbstverständlichkeit. Ich gratuliere allen, die in der Vergangenheit zu diesem außergewöhnlichen Erfolg beigetragen haben und wünsche weiterhin gutes Gelingen und Freude all denen, die sich jetzt in vielfältiger Weise für PEKiP engagieren, besonders natürlich Freude und neue Erfahrungen den teilnehmenden Eltern und Kleinen – auch wenn sich letztere einmal unabhängig von den Vorstellungen ihrer Eltern „bilden“.

Professor Dr. Wolfgang Tietze

## Zum Bildungsverständnis

Die Praxis des Prager-Eltern-Kind-Programms (PEKiP) ist seit 35 Jahren beliebt bei jungen Eltern und ihren Babys.

Christa Ruppelt und ihre MitgründerInnen entwickelten diese spezielle Form der Entwicklungsbegleitung von Eltern und Babys nach der Spiel- und Bewegungsmethodik von Dr. Jaroslav Koch. Erstmals umgesetzt wurde es 1973 in der Familienbildungsstätte Am Waldhausenpark in Essen. Weitere Gruppen folgten unter verschiedenen Trägerschaften der Familienbildung in Deutschland.

Damit trug das sozialpädagogische Gruppenangebot PEKiP schon früh zur Umsetzung des Auftrags zur Familienbildung bei, wie es heute im § 16 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes formuliert ist:

*(1) Mütter, Väter und anderen Erziehungsberechtigten und jungen Menschen sollen Leistungen der allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie angeboten werden. Sie sollen dazu beitragen, dass Mütter, Väter und andere Erziehungsberechtigte ihre Erziehungsverantwortung besser wahrnehmen können.*

*(2) Leistungen zur Förderung der Erziehung in der Familie sind insbesondere 1. Angebote der Familienbildung, die auf Bedürfnisse und Interessen sowie auf Erfahrungen von Familien in unterschiedlichen Lebenslagen und Erziehungssituationen eingehen, die Familie zur Mitarbeit in Erziehungseinrichtungen in Formen der Selbst- und Nachbarschaftshilfe besser befähigen sowie junge Menschen auf Ehe, Partnerschaft und das Zusammenleben mit Kindern vorbereiten.*

Darüber hinaus leistet PEKiP wichtige Beiträge im Rahmen der praktischen Früherziehung im ersten Lebensjahr und der Gesundheitsprävention.

Seit seiner Gründung stellen sich dabei für PEKiP in der Umsetzung folgende zentrale Fragen:

Welche besonderen Bildungschancen ergeben sich für Eltern und Kinder im PEKiP?

Wie werden Eltern und Kinder in ihrer Entwicklung begleitet und unterstützt? Welche Lernprozesse werden bei den Beteiligten initiiert?

Im Folgenden werden Antworten auf diese Fragen gegeben und Einblick in die praktische Arbeit gewährt. Die LeserInnen können diese Informationen nutzen, um den Standort des PEKiP in der Bildungsdiskussion zur frühen Kindheit für sich selbst zu bestimmen.

Im ersten Schritt wird die Zielgruppe „Familie“ und Familienbildung im PEKiP thematisiert. Anschließend wird aufgezeigt, wie diese spezielle

Methodik kindliche und elterliche Lernprozesse ermöglicht und notwendigerweise miteinander verknüpft. Das generationsübergreifende Lernen ist dabei von zentraler Bedeutung für die Entwicklung von Elternfähigkeiten beim Erwachsenen und die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes. Eltern und Babys geben sich wichtige Lernimpulse. Sie brauchen einander, um sich zu bilden.

Bildung im PEKiP ist zu verstehen als Selbstbildung, um über Lernen Wissen und Handlungskompetenz zu erweitern. Im sozialen Umgang in der Gruppe wird das Lernen des Individuums in seinem offenen, experimentellen und suchenden Charakter unterstützt.



## Familienbildung

Das Prager-Eltern-Kind-Programm richtet sich an Eltern, an Väter oder Mütter, sowie andere mit der Betreuung von Kindern im ersten Lebensjahr betrauten Personen.

PEKiP begleitet Eltern-Kind-Paare in ihrer Entwicklung und stärkt ihre Beziehung zueinander.

Die Familie wird in unserer Gesellschaft als der primäre Ort anerkannt, an dem Eltern mit ihren Kindern zusammenleben und erzieherische Verantwortung für diese übernehmen.

Das Erscheinungsbild von „Familie“ stellt sich heute nicht einheitlich dar. Abhängig von biographischen Voraussetzungen, kultureller Herkunft und momentaner Lebenslage der Eltern gestalten sich Familienalltag und die Beziehungen zueinander sehr unterschiedlich.

Die Vielfalt von Familienformen und deren Besonderheiten werden im PEKiP wahrgenommen und berücksichtigt. Das Angebot soll für alle Eltern gleichermaßen geeignet sein und knüpft deshalb bei den TeilnehmerInnen und deren aktuelle Familiensituation an.

Einerseits wird durch gezielte Angebote eine Teilnahme besonderer Zielgruppen ermöglicht, z.B. jugendliche oder alleinerziehende Mütter, Eltern in besonders belasteten Familien, Eltern verschiedener Nationalitäten und ihren Babys.

Andererseits beinhaltet die Zeitgleichheit von junger Elternschaft und Entwicklung der Kinder viele verbindende Elemente. Eine gelingende Gruppenarbeit kann deshalb dazu beitragen, dass Familien aus unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen zusammen kommen. Damit leistet PEKiP einen wertvollen Beitrag zum integrierenden Kontakt und gegenseitigen Verständnis.

In der Familienbildungsarbeit des PEKiP können Netzwerke außerhalb der eigenen Familien- und Freundeskreise aufgebaut werden, es entwickelt sich ein soziales Stützsystem und die Selbstorganisation der Familien untereinander im sozialen Nahraum wird gefördert.

Wenige Wochen nach der Geburt, in der Zeit, in der sich Eltern und Kind besser kennen lernen und sich das elterliche Verhalten bildet, beginnt die PEKiP-Gruppenarbeit. Eltern zeigen in dieser Zeit Lernbereitschaft und Offenheit für neue Impulse und Anregungen von außen. Eine frühzeitige einfühlsame Unterstützung kann präventiv zum Wohlbefinden und damit zur Gesundheit aller Familienmitglieder beitragen. Diese frühe Gruppenarbeit hilft mit, Fehlentwicklungen zu vermeiden oder zu korrigieren.

Das Umfeld „PEKiP-Gruppe“ hat vier Lernebenen:

1. Erfahrungen mit und über die individuelle Entwicklung des Kindes
2. Vertiefung der Eltern-Kind-Beziehung
3. Babys lernen mit und von anderen Babys
4. Erfahrungsaustausch und Gespräche der Erwachsenen untereinander

Bildungsprozesse finden vor allem statt in der Begegnung und der Kommunikation im gemeinsamen freudvollen Spielen von Eltern und Kindern, der Kinder untereinander und bei Gesprächen der Erwachsenen. Im Gruppenkontext vermittelt die Leitung den Eltern einzeln und in der Gruppe entwicklungs- und zustandsangemessene Spiel- und Bewegungsangebote, welche die Entwicklung des Kindes ganzheitlich unterstützen. Im Kontakt mit dem Kind erfahren die Eltern, dass es von Anfang an motiviert ist und aktiv mitmacht.

Die Eltern können erkennen, dass die Eigenaktivität des Kindes eine zentrale Bedeutung für seine ganzheitliche Entwicklung hat. Bildungsziel ist es, dass die Eltern das Kind besser verstehen, dadurch feinfühlicher im Umgang mit ihm werden und die Selbstbestimmung des Kindes wertschätzen. Der Perspektivwechsel sensibilisiert die Eltern. Durch die Wahrnehmung und Entschlüsselung kindlicher Äußerungen können Eltern neben der eigenen Perspektive auch die des Kindes auf die Welt sehen lernen. Wie nehme ich das Kind wahr? Was vollzieht sich bei ihm genau? Was sagt es mir mit meinen Erfahrungen und meinem Wissen um Vorgänge beim Kind?

Das Spielen von Mutter/Vater und Kind verbindet beide in ihrer Unterschiedlichkeit und ermöglicht gemeinsame Erlebnisse, welche die Kompetenzen jedes Einzelnen stärken und die gefühlsmäßige Verbundenheit zueinander bekräftigen. In Gesprächen mit der GruppenleiterIn und den anderen Erwachsenen können sich die Eltern reflektierend mit ihrem Erziehungs- und Beziehungsverhalten auseinandersetzen. Konkrete persönliche Erfahrungen sind dabei die Grundlage.

## Frühkindliche Bildung

Wenn ein Kind auf die Welt kommt, bringt es eine Fülle von biologischen Voraussetzungen und sozialen Verhaltensweisen mit. Gleich nach der Geburt wendet es sich aktiv seinen Bezugspersonen und seiner Umwelt zu. Es beginnt zu interagieren, versucht sich zu orientieren und will mit Hilfe seiner Reflexe und Sinnesorgane vielfältige Erfahrungen machen. Seine Sinne sind offen und können die Umgebung, die sich ihm präsentiert, auf mehreren Ebenen aufnehmen:

1. Wahrnehmung über die Fernsinne (sehen, hören, riechen): Sie interpretieren die Wirklichkeit als eine außerhalb des Körpers.
2. Körperwahrnehmung mit den Nahsinnen (Oberflächen-, Tiefensensibilität, Gleichgewichtssinn, Tastsinn): Sie übermitteln Informationen über Berührung, Druck, Zug, Temperatur und Stellung des Körpers im Raum. Säuglinge spüren ihre Körpergrenzen, Wohlbefinden und Unbehagen, Körperspannung und -rhythmus. Sie erfahren ihr physisches Sein. Zu den

Fernsinnen kommen entsprechende Körperempfindungen dazu, um dem Ganzen eine Bedeutung zuzuordnen.

3. Emotionale Wahrnehmung: Das Wahrnehmen von Beziehungen zwischen dem Kind und seiner Umwelt. Emotionen geben der Qualität dieser Beziehungen Ausdruck und Formen.

Ein Strom von Eindrücken schafft bedeutsame und bei Wiederholung generalisierte Erfahrungen, die emotional verknüpft sind. Dabei ist von Beginn an ein Bildungsprozess im Gang, der sich immer weiter ausdifferenziert. Man kann von Selbstbildung des Kindes sprechen, denn es ist aus eigener Initiative selbst tätig und sinnsuchend. Ein Kind bildet Bewegungs- und Handlungsmuster aus und lernt dabei. In der Auseinandersetzung mit der Umwelt konstruiert es seine eigene Welt. Bei dieser inneren Welt werden Bilder und Symbole so miteinander und zueinander in Beziehung gesetzt, wie das Kind sie fühlt, wie sie zu seinen Bedürfnissen und Absichten stehen. Kinder haben einen Forscherdrang





und wollen vieles ausprobieren. Mit zunehmender Entwicklung ihrer Fein- und Grobmotorik und der Hand-Augen-Mund-Koordination sind sie mehr und mehr in der Lage, ihren Körper und ihre Umwelt zu erkunden und Raumerfahrungen zu machen. Wenn sie greifen, beginnen sie zu begreifen.

Indem sie ihren Körper als Handlungszentrum wahrnehmen, können sie ihr Körper-Selbst ausbilden. In diesem Sinne haben sie ein Gefühl der Urheberschaft, also selbst etwas bewirken zu können. Babys erfahren - in Ruhe wie in Bewegung - ein vollständiges körperliches Ganzes mit den dazugehörigen Gefühlsqualitäten zu sein, ein Gespür für eine zeitliche Struktur zu haben und empfinden sich in Prozessen der Veränderung als zusammenhängend und identisch. Die wahrgenommene Welt, d.h. alle Lern- und Bildungserfahrungen des Kindes sind von Anfang an durch Bindung und Kommunikation mit seinen Bezugspersonen

bestimmt, die auf seine Bedürfnisse antworten. Dabei ist die Kontaktinitiative und Reaktion bei jedem Kind verschieden. Es ist gern mit anderen zusammen, zieht das menschliche Gesicht allem anderen vor und verhält sich zu Personen anders als zu Objekten.

Reagiert der Erwachsene prompt und adäquat auf die Äußerungen und Signale des Kindes, so fühlt es sich anerkannt, und die Reaktionen des Erwachsenen können für das Kind vorhersehbar werden. Diese Erfahrungen kann es für sich einordnen und entwickelt das Gefühl, etwas in der Kommunikation bewirken zu können. Daraus kann eine sichere Bindung für das Kind erwachsen, in deren Kontext es vertrauensvoll und entspannt lernen kann. Eine anregende Umwelt, ein feinfühligere Umgang, Blickkontakt, Wärme und eine adäquate Ansprache helfen dem Kind, seine Selbst-Bildung zu entfalten.

### Lernen des Kindes

Der Aktivität, Lernbereitschaft und Spielfreude des Kindes wird im PEKiP durch die Spiel- und Bewegungsanregungen von Jaroslav Koch Rechnung getragen. Die GruppenleiterIn bereitet für die Eltern und Kinder einen Raum vor, in dem sie sich einmal in der Woche treffen. Hier ist Platz, Ruhe und Zeit für Eltern und Kinder, verschiedene Erfahrungen zu machen und in Kontakt zu kommen. Die Kinder sind in der warmen Umgebung nackt und können sich frei und intensiv bewegen. Das Ich des Kindes ist zunächst ein Körper-Ich, das aktiv sein will. In der anregenden Umgebung gibt es für die Kinder viel zu entdecken. Sie können vielfältige Sinnes-, Raum- und Materialerfahrungen machen. Sie bekommen die Möglichkeit sich anzustrengen, um z.B. ein interessantes Spielzeug zu greifen. Sie haben die Freiheit zu entscheiden, ob sie eine Anregung mitmachen möchten oder nicht. Ihre Bedürfnisse werden respektiert. Die Kinder

haben Zeit, sich lange und ausgiebig mit einer Sache zu beschäftigen. Durch Wiederholung von Anregungen und Spielsituationen lernt das Kind. Es bestimmt seine Tätigkeit und es entsteht weder Über- noch Unterforderung.

Zu Beginn der PEKiP-Gruppe werden die reflektorischen Reaktionen des Kindes in Spielanregungen einbezogen. Der Übergang von den reflektorischen Bewegungen zum selbständigen Fortbewegen ist zeitlich kontinuierlich und ineinander greifend. Das Kind ist außerdem darauf angewiesen, dass ihm entwicklungsgerechte Erprobungssituationen von den Erwachsenen ermöglicht werden. Wenn es z.B. vom Erwachsenen in eine bestimmte Tragehaltung gebracht wird, muss es sich den Bewegungen des Erwachsenen aktiv anpassen und kann dabei angeregt werden, den Kopf selbständig zu heben.



### Lernen durch Kind-Kind-Kontakte

In der Gruppe lernt das Kind andere Kinder gleichen Alters kennen, die ihm bedeutende Entwicklungsanreize geben können. In den ersten Wochen und Monaten nehmen die Kinder Blickkontakt auf, berühren sich - wenn sie von den Erwachsenen in günstige Lagen zueinander gebracht werden - später versuchen sie, sich zueinander hin zu bewegen und gehen in wirkungsvolle Austauschprozesse auf gleicher Ebene. Dabei machen sie neue, ganz andere Erfahrungen als mit ihren Bezugspersonen. Sie regen sich gegenseitig an, verfolgen konzentriert das Tun anderer Kinder und haben Freude an der Nachahmung.

Das sich entwickelnde Selbstkonzept des Kindes befähigt es, mit zunehmender Unterscheidung zwischen sich und seiner Umgebung ein einfaches Bild von sich zu machen und andere Kinder als sich selbst ähnlich zu erleben. Es wendet sich ihnen positiv zu. Wenn auch zunächst in kurzen Abläufen, sind die Kleinen sozial orientiert, reagieren lebhaft und bewegt aufein-

ander. Wie im PEKiP Lernprozesse bei Kontakten zwischen gleichaltrigen Babys ablaufen können, zeigt das Beispiel mit der sechseinhalb Monate alten Lina und dem sieben Monate alten Kilian:

*Lina liegt auf dem Wasserball (auf einer Stoffwindel) und stößt sich mit den Beinen ab. In der rechten Hand hält sie einen geflochtenen Korbball, der anfangs vor dem Ball auf der Matte lag und den sie beim Abstoßen nach vorn zu fassen bekam. In dem Ball befindet sich ein kleines Tuch, welches man herausziehen kann. Die Mutter bewegt nun nicht mehr den Wasserball, damit Lina den Ball in ihrer Hand untersuchen kann. Vor ihr auf der Matte liegt Kilian in Bauchlage und kommt durch verschiedene Bewegungen wie Anziehen eines Beines, Hochrecken und Ausstrecken der Arme näher an Lina und deren rechte Hand heran. Er interessiert sich für den Korbball, nach dem er zu greifen versucht. Dabei schaut er immer wieder in Linas Gesicht. Diese blickt auf ihn und wech-*

*selt den Ball dann in die linke Hand. Später nimmt sie ihn wieder in ihre Rechte, mittlerweile schaut ein Zipfel des Tuchs heraus. Kilian bekommt diesen zu fassen und zieht das Tuch ganz heraus. Lina schaut sich nun den „leeren“ Korbball an und führt ihn zum Mund. Jetzt versucht Kilian in den Ball zu greifen. Lina hält ihn fest. Kilian probiert nun an der Windel zu ziehen, auf der Lina liegt. Ein paar Augenblicke später lässt Lina den Ball los und Kilian ergreift ihn sofort, um ihn zum Mund zu führen. Jetzt ist er ruhiger geworden. Lina schaut ihm von oben zu und versucht dann ihrerseits sich nach dem Ball zu recken. Sie kann ihn nur berühren, da Kilian ihn festhält und mit der anderen Hand Linas näher kommenden Kopf abwehrt. Beide wechseln in dieser Zeit Laute. (Dauer der Szene circa 3 Minuten)*

Hier wird ein Wechselspiel zwischen zwei etwa gleichaltrigen Kindern beschrieben, die in einen Austauschprozess um ein Spielobjekt treten. Kilian interessiert sich für den Ball, weil Lina

sich mit ihm beschäftigt. Er schaut diesen und Lina an, gibt Laute von sich, vollführt Bewegungen in ihre Richtung, streckt den Arm und versucht zu greifen. Es zeigen sich verschiedene Formen der Kontaktaufnahme. Ein Dialog mit Blicken, Bewegungen und Lauten entsteht. Die beiden beobachten gegenseitig ihre Reaktionen. Kilian hat in diesem Spiel gelernt, dass er mehrere Möglichkeiten ausprobieren muss, um an ein begehrtes Objekt heranzukommen. Lina nutzt ihre erhöhte Position, um den Ball noch eine Weile gründlich zu untersuchen, beobachtet dann Kilian einen Augenblick, als er den Ball zu fassen bekommt, um dann ihrerseits nach einer Möglichkeit zu suchen, ihn aus ihrer Position heraus zurück zu erobern. Das Spielobjekt als solches ist interessant, wird aber spannender in der unmittelbaren Interaktion mit dem Anderen.



## **Selbstbildung beim Erwachsenen**

Mit dem Eltern-Werden beginnt eine reiche Lern-Zeit. Diese Lebensphase ist mit großen Umstellungs- und Veränderungsprozessen verbunden: Wenn die Eltern sich auf das Baby einlassen, nach Orientierung suchen und sich auf das Zusammenleben mit ihm einrichten.

Der Hintergrund bisheriger Erfahrungen bietet Erwachsenen wenig Anhaltspunkte: Traditionen und die Art, wie sie selber erzogen worden sind, passen nicht immer und werden hinterfragt. Die heutige Zeit ist gekennzeichnet durch schnelles Tempo, große Mobilität, vielfältiges Wissen und hohe Leistungsanforderungen, die sich auf das Leben mit einem Baby nicht übertragen lassen. Es fehlen meistens Erfahrungen, ein Baby im Alltag zu erleben und zu sehen, wie es aufwächst und was es braucht. Das Zusammensein mit dem Kind bringt den Eltern jeden Tag neue Überraschungen. Eine gute Abstimmung mit dem Baby fordert von ihnen Anpassungs- und Lernbereitschaft.

Beim Lernen der Eltern geht es um die Fähigkeit zum Erwerb von Können und Wissen, um Flexibilität und Erweiterung des Problemlösungsverhaltens. Dass hierbei sehr individuelle Bildungsprozesse bei Eltern in Gang kommen, ist ihnen nicht immer bewusst.

### **Lernen der Erwachsenen**

Eltern fassen Informationen unterschiedlich auf und entwickeln ganz individuelle Sichtweisen. Jeder Mensch hat eine andere Art zu lernen und setzt dabei seine Wahrnehmung unterschiedlich ein. Die Auswahl und Aufnahme bedeutungsvoller Informationen hat sozusagen einen persönlichen Bezug zur Person selbst. Eltern selektieren und interpretieren das, was sie vom Kind aufnehmen nach persönlichen Einschätzungen, Erfahrungen und momentanen Stimmungen.

Erfahrungen resultieren demnach aus angeeigneten Informationen, die immer wieder mit dem eigenen Leben und der persönlichen Situation in eine sinnvolle Beziehung gebracht werden. Der Mensch bildet sich selbst, indem er durch seine Sicht auf die Wirklichkeit, an der er teilhat, diese immer wieder neu konstruiert. PEKiP unterstützt damit ein Bildungsverständnis, das sich an der subjektiven Wirklichkeit der Bildungs-TeilnehmerInnen orientiert.

Die Aktivitäten sind die Ausgangsbasis für vielfältige Empfindungen und Erfahrungen. Was erlebt wird, bekommt eine eigene Bedeutung für die Person, kann sinnvoll und hilfreich sein. Der Umgang in der Gruppe ermöglicht es dem Erwachsenen, auch von den anderen Eltern zu lernen. Sie beobachten sich gegenseitig und sehen, wie andere sich verhalten und mit ihrem Kind umgehen. Sie stellen Ähnlichkeiten aber auch Unterschiede fest. Eigene Verhaltensweisen werden bestätigt, das Repertoire kann sich erweitern und neues Verhalten kann ausprobiert oder verworfen werden.

### **Gespräche unter den Eltern**

Gemeinsame Aktivitäten und Beobachtungen ergeben für die Erwachsenen genügend Gesprächsstoff. Es wird thematisiert, was den Eltern und der Gruppenleitung wichtig ist. Die Beschreibung konkreter Beobachtungen weiten sich oft zu Fragen der Erziehung des Kindes aus. Eltern berichten von Erlebnissen und Ereignissen. Dadurch bekommen manchmal Themen aus dem Familienalltag oder aus der Herkunftsfamilie der Eltern eine aktuelle Bedeutung. Tagespolitische Geschehnisse, welche die Eltern emotional bewegen, werden aufgenommen und es wird gemeinsam nach Antworten gesucht.

Im Gespräch begegnen sich Eltern mit ihrem jeweiligen Wissen und ihren Sichtweisen. Sie können sich aussprechen, positionieren und anderen Eltern mitteilen. Sie stellen Fragen und erhalten Antworten. Dabei kommt es zwischen den Beteiligten nicht nur zu einem Wissensaustausch, sondern auch zu einem regen Austausch von Gefühlen, Meinungen und Standpunk-

ten. Wenn die Eltern die neuen Informationen an vorhandenes Wissen und Erfahrungen anknüpfen können, werden hilfreiche Lerneffekte erzielt. Die GruppenleiterIn ordnet die Themen der Eltern und unterstützt einen wertschätzenden Umgang miteinander. In einer toleranten Atmosphäre entwickelt sich eher eine gute Zuhörerschaft. Damit wird die Zusammengehörigkeit in der Gruppe gestärkt. Wenn die Gespräche der Eltern sich zu sehr ausweiten, führt die LeiterIn sie zurück zur Situation und dem Verhalten im Hier und Jetzt mit den Kindern.

## Gruppe als Lernfeld

Die PEKiP-Gruppe besteht aus einem TeilnehmerInnenkreis von maximal 17 Personen: Eltern, deren Babys und der GruppenleiterIn. Die Überschaubarkeit und die kontinuierliche Teilnahme der Eltern tragen dazu bei, dass sich unter den Mitgliedern ein vertrautes Miteinander entwickeln kann. Die Treffen sind zeitlich so angelegt, dass Eltern, Kinder und die Gruppenleitung genügend Zeit füreinander haben.

Die Gruppe wird geleitet durch eine zertifizierte PEKiP-GruppenleiterIn. Diese schafft immer wieder neue Möglichkeiten, die Ziele des PEKiP gleichgewichtig zu verwirklichen. Die einzelnen Gruppenstunden als auch der Gesamttablauf sind zielorientiert. Im Mittelpunkt der einzelnen Treffen stehen vor allem die Bewegungs- und Spielanregungen. Die gesamte Gruppenarbeit baut inhaltlich auf diese Spielhandlungen auf und ist deshalb sehr bewegungs- und handlungsorientiert. Eine wesentliche Voraussetzung für günstige Lernbedingungen sowohl für die Eltern als auch für die Babys ist

es, dass sie sich in der Gruppe wohlfühlen. Nur so können sie sich aufeinander einlassen und ohne Druck lernen.

Unter Anwendung von Methoden aus der Gesprächsführung und der Themenzentrierten Interaktion begünstigt die Leitung ein harmonisches Gruppenklima und einen annehmenden Umgang miteinander. Um das Lernen in der Gruppe zu optimieren, wird immer wieder eine Balance angestrebt zwischen den unterschiedlichen Bedürfnissen der großen und kleinen Mitglieder, dem Beziehungsaufbau und Zusammenhalt in der Gruppe und der Umsetzung der PEKiP-Inhalte.

Dazu begleitet die GruppenleiterIn einzelne Mutter/Vater-Kind-Paare in ihrem Lernen, hilft bei der Organisation des Beziehungsaufbaus innerhalb kleinerer Gruppierungen und der gesamten Gruppe.

Im Gruppengeschehen greifen immer mehrere Beziehungsprozesse ineinander.

Die Austauschprozesse

- zwischen dem Kind und seiner Bezugsperson,
- zwischen dem Kind und anderen Erwachsenen,
- zwischen den Kindern und
- unter den Erwachsenen.

Im Umgang mit den Eltern zeigt das Kind auf der einen Seite seine Bedürfnisse nach Austausch, Bindung und Sicherheit in vertrauten Abläufen mit seinen Eltern und auf der anderen Seite Eigenaktivität und Autonomiebestreben mit Abwechslung und neuen Reizen. In der Gruppe unterstützen die Eltern ihr Kind auf dem Weg, seine Fähig-

keiten und Bedürfnisse für ein Miteinander in der Gruppe einzusetzen. Im Verlauf der Gruppenentwicklung wandeln sich Beziehungen und werden vertrauter.

Gemeinsames Erleben und Beobachten, Handeln auf ein Ziel hin, Lösungen zusammen suchen, das sind Möglichkeiten zu gemeinschaftsstiftenden Erfahrungen. Der Erwachsene und das Kind fühlen sich in eine größere Gemeinschaft eingebettet und die PEKiP-Gruppe bietet ihnen einen leichten und vergnüglichen Lernort.



## GruppenleiterIn als LernbegleiterIn

Die GruppenleiterIn versteht sich als LernbegleiterIn. Sie ermöglicht Lernprozesse bei den Gruppenmitgliedern, ist Modell für sensibles und offenes Verhalten, InformantIn für kindliche Entwicklung und ModeratorIn in Gesprächen. Dabei fördert sie die Eigenaktivität bei Eltern und Kindern und regt selbst gesteuertes Lernen an, welches nachhaltiger wirkt, als eine reine Wissensvermittlung.

Indem die Eltern über das Tun gemeinsam und voneinander lernen, machen sie Erfahrungen, über die unmittelbar in der Gruppe gesprochen werden können. Indem die unterschiedlich erlebten Erfahrungen der einzelnen TeilnehmerInnen mit den anderen besprochen werden, erweitert sich deren Wissen über kindliche Entwicklung und Erziehung. Sie können daraufhin angemessener entscheiden, was für ihr Kind richtig ist. Das genaue Hinschauen und Antworten auf die Bedürfnisse des Kindes stärkt die Kompetenzen und über diese den Erziehungswillen der Eltern. Sie werden von der Grup-

penleiterIn angeregt, die Entwicklungsprozesse ihres Babys zu begleiten. Wann sind die optimalen Spielzeiten des Babys, wann ist es aktiv und aufmerksam, wann wiederum hat es genug und braucht Ruhe? Die GruppenleiterIn führt die Eltern in die Spiel- und Bewegungsanregungen ein, die entsprechend dem Entwicklungsstand des Kindes eingesetzt werden. So können sie ihm eine Anregung anbieten, wenn sie einschätzen, dass das Kind wach und bereit ist. Dabei beobachten sie, ob die Anregung von ihm aufgenommen wird.

Oder aber das Kind zeigt eine Bewegungsaktivität und die Mutter und/oder der Vater schauen zusammen mit der LeiterIn, welche Anregung gerade passen würde. Herauszufinden, womit es sich intensiv beschäftigen möchte, ist ein Lernprozess, der sich weiter im Alltag der Eltern und des Kindes auswirken kann.

Die GruppenleiterIn wird die Alltagserfahrungen und Befindlichkeiten der Eltern im Laufe der Gruppenstunden immer wieder aufgreifen, moderieren und den Austausch fördern. Sie kann den Eltern im Gespräch Unsicherheiten im Umgang mit dem Kind nehmen, bei Überforderung oder Anregung zu neuen Spielideen eine Hilfe sein.

In der pädagogischen Begleitung ist die GruppenleiterIn sich ihrer Grenzen bewusst und kann bei schwerwiegenden Problemen auf andere Hilfen verweisen.

Die Lernprozesse bei Kindern werden intensiv durch die Gruppensituation angeregt. Die GruppenleiterIn kann dabei die Befindlichkeiten des Kindes verdeutlichen und sein Verhalten durch zugewandte Kommentierung seiner Äußerungen und Handlungen stabilisieren. Sie ist durch ihr sensibles Verhalten ein Modell für das Kind. Während der regelmäßigen Treffen kann die LeiterIn die Kinder in deren Entwicklung beobachten und die Erwachsenen im Umgang mit dem Kind unterstützen. Durch ein positives Gruppenklima und

eine ermutigende, motivierende Haltung, welche die eigene Begeisterung für das Thema einschließt, schafft die GruppenleiterIn die Voraussetzungen für das Lernen bei Eltern und Kindern. Sie bietet genügend Zeit und einen Ort an, an dem sich Eltern und Kinder in unterschiedlichen Perspektiven begegnen. In einer Atmosphäre der Freiheit, Wertschätzung und Akzeptanz, in der kein Leistungsdruck erzeugt wird, werden die TeilnehmerInnen zunehmend vertrauter und geben sich gegenseitig Rückmeldungen über ihre Wahrnehmungen. Die verschiedenen Bedürfnisse der Kinder können erkannt und respektiert werden und die Erwachsenen stimmen ihre Bedürfnisse mit denen der Kinder ab.

## **Selbstreflexion der GruppenleiterIn**

Die GruppenleiterIn hat eine lernbereite Haltung sich selbst gegenüber. Durch regelmäßige Reflexion ihrer Arbeit und im Austausch mit KollegInnen überprüft sie die Ziele der Gruppenarbeit und bewertet sie. Zur Selbstkritik gehört es, dass Anschauungen und Ansichten stets als durchschaubar, korrigierbar und veränderbar angesehen werden. Aus ihrer Selbstbeobachtung gewinnt sie neue Erkenntnisse im Sinne der Selbstaufklärung über ihre Leitungsarbeit.

Dabei stellt sie sich Fragen wie:  
Nehme ich die TeilnehmerInnen so an, wie sie sind? Wie gehe ich mit den Erwartungen der Eltern um? Nehme ich sie ernst? Wie gehe ich mit Konflikten in der Gruppe um? Wie helfe ich bei Schwierigkeiten? Wie ist mein Umgang mit „Ratschlägen“? Wie informiert bin ich?

Mit Blick auf die Bildungsprozesse, die individuellen Lernbiographien und die Tagesbefindlichkeit folgt die GruppenleiterIn ihren TeilnehmerInnen, leitet die Gruppe und lässt sich selbst leiten. Das Vertrauen in die Kompetenz und Lernbereitschaft der Eltern kennzeichnet die wohlwollende Haltung der PEKiP-GruppenleiterIn, die Bestandteil der Gruppenarbeit ist. Eine Bildungsarbeit erfordert ein emotional-bewusstes pädagogisches Engagement und eine authentische Kooperationsbereitschaft.

## Ausblick

Wir haben dargestellt, wie das Pra-ger-Eltern-Kind-Programm Bildung von Eltern und Babys durch gemeinsame Tätigkeiten in der Gruppe ermöglicht. Die Erfahrungen in vielfältigen Beziehungen fördern das Lernen voneinander, miteinander und manchmal auch durcheinander. Das Durcheinander kann besonders die Lebendigkeit in der Gruppe ausmachen.

Die Bildungsprozesse, die dabei angestoßen werden, betreffen Eltern, Babys und GruppenleiterIn immer ganzheitlich. Sie beziehen sich auf ihr emotionales Lernen, ihre kognitive Entwicklung und ihre Handlungskompetenzen.

Bildung lässt sich als Vorgang im Menschen beschreiben, der Zeit beansprucht, der Selbstbestimmung in Gemeinschaft mit anderen zum Ziel hat und freiwillig in Eigenaktivität sich ereignet. Dabei verfügen die Mütter und Väter und die Babys über unterschiedliche Voraussetzungen und entwickeln in individueller Weise ein verändertes Selbst- und Weltverständnis.

Im Sinne lebenslangen Lernens können Eltern ihre Bildungsmöglichkeiten als Ressource zur Lebensgestaltung mit ihrem Baby begreifen. Das Team „Eltern und Baby“ ist kompetent und hat den Anspruch auf gesellschaftliche Beachtung.

Wir haben Einblicke in die pädagogische PEKiP- Arbeit gegeben. Frühzeitige Investitionen in diesen Bildungsbereich lohnen sich. Die Familie zu stärken heißt für uns vor allem, Kindern eine gute Erziehung und menschliche Zuwendung von klein an durch ihre Eltern oder andere wichtige Bezugspersonen zuteil werden zu lassen.

Hinter der PEKiP-Initiative – mit ihren Gründerinnen, ehemaligen und aktuellen WegbegleiterInnen und Mitgliedern, MitarbeiterInnen, AusbilderInnen und PEKiP-GruppenleiterInnen - steht viel Einsatz, Engagement und Leidenschaft für diese besondere Gruppenarbeit mit Eltern und ihren Babys.

Durch regelmäßigen Austausch und Fortbildungen wird die Qualität immer wieder gesichert und verbessert.

35 Jahre Gruppenarbeit, 30 Jahre berufliche Qualifizierung pädagogischer Fachkräfte und 20 Jahre Vereinsarbeit ermutigen, das Prager-Eltern-Kind-Programm auch in Zukunft weiterzuführen. Dabei hoffen wir, dass PEKiP weiterhin viele Menschen aus der Fachwelt und Politik anspricht und motiviert, sich mit uns zusammen für Eltern und Babys einzusetzen.





## Impressum

Herausgeber PEKiP e.V.  
Gemeinnütziger Verein  
VR Nr. 3983, Amtsgericht Duisburg  
Vorsitzende Marian Giffhorn

Am Böllert 7, 47269 Duisburg  
Telefon: 0203-712330  
Fax: 0203-712395  
E-Mail: [info@pekip.de](mailto:info@pekip.de)  
Homepage: [www.pekip.de](http://www.pekip.de)

Bankverbindung  
KD-Bank eG Dortmund  
BLZ 350 601 90  
Konto-Nr. 210 0123 013

Fotos  
PEKiP e.V. 2007

Auflage  
4000, November 2008

Textentwicklung  
Ulla Busch-Löcker  
Antje Straka-Schütze

Gestaltung  
Ralf Schreiner, Velbert

© PEKiP e.V.